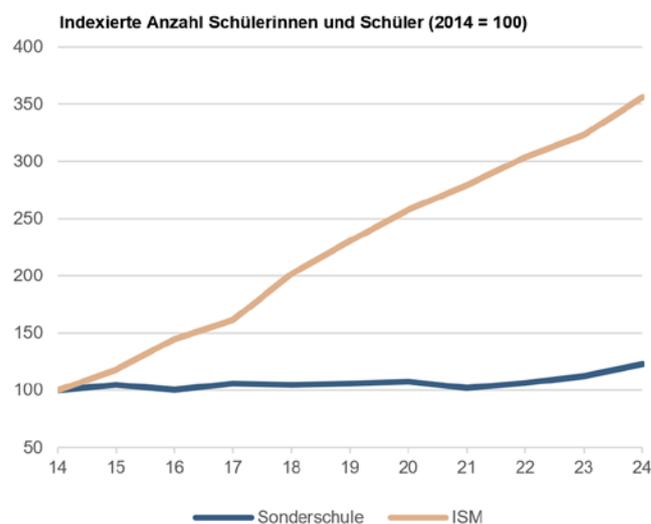
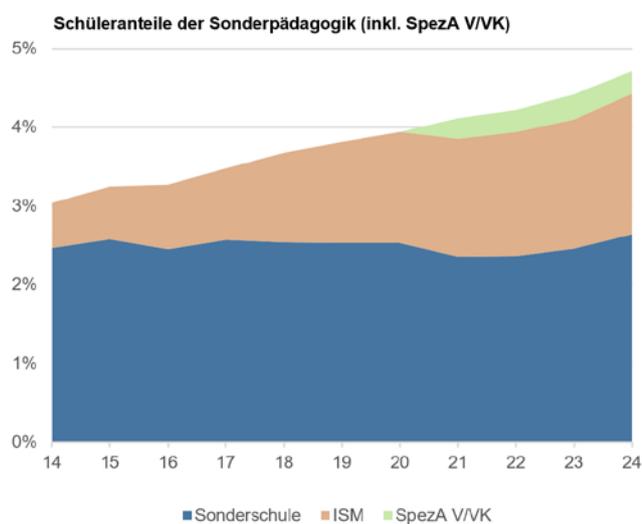
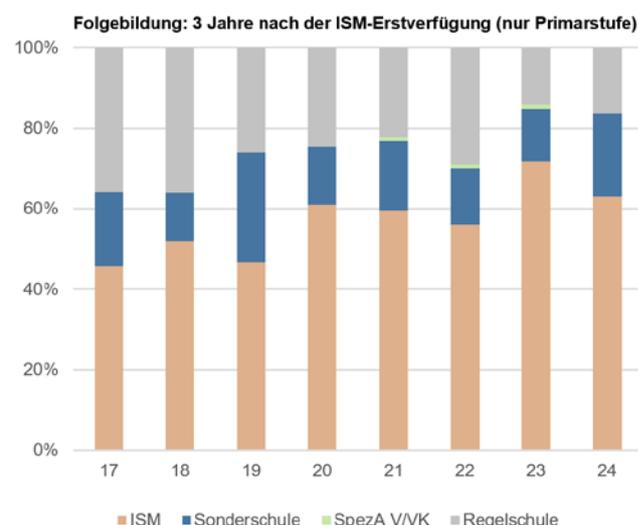
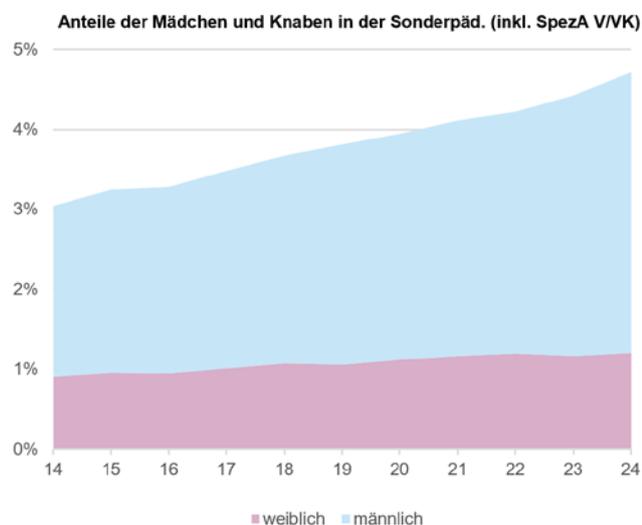


# Solothurner Sonderpädagogik im Wandel – das sagt die Statistik

In den letzten zehn Jahren hat sich die sonderpädagogische Förderung im Kanton Solothurn markant verändert. Die Zahl der integrativen sonderpädagogischen Massnahmen ISM ist sehr stark angestiegen.



Grafik: Datenquelle: Bildungsstatistik Kanton Solothurn



Kanton Solothurn: Sonderpädagogik in der obligatorischen Schule, 2014–2024.

Zusammen mit der Speziellen Förderung hat der Kanton Solothurn 2014 auch die Integration von behinderten Schülerinnen und Schülern in Regelklassen eingeführt – die ISM. Diese erhielten anfangs 158 Schulkinder. Gemessen an allen Schülerinnen und Schülern der obligatorischen Schule waren dies 0,6%. Dem standen damals die 2,5% Schulkinder mit Unterricht in Sonderschulen gegenüber.

## Sehr starker Anstieg der ISM

Die Einführung der ISM senkte zunächst die Sonderschulquote, von 2,8% im Jahr 2013 auf 2,5% im Jahr 2014. In den folgenden Jahren pendelte die Sonderschulquote etwas um diesen Wert, blieb aber so weit stabil. Im Gegenzug stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die mit einer ISM-Verfügung in der Regelschule unterrichtet wurden,

kontinuierlich und sehr stark, um den Faktor dreieinhalb (+356%), an. 2024 waren es 562 Schülerinnen und Schüler oder 1,8% aller Schulkinder der obligatorischen Schule.

Diese Entwicklung überstieg die generell steigenden Schülerzahlen in der obligatorischen Schule bei Weitem. Diese nahmen seit 2014 nämlich nur um 15% zu.

### **Generelle Ausweitung der Sonderpädagogik**

Die zunehmende Bedeutung der Sonderpädagogik lässt sich noch an einem anderen Ort ablesen. Ab 2021 wurden in ausgewählten Sonderschulen die zeitlich befristeten kantonalen Spezialangebote Vorbereitungsklassen Speza VK und bei massiven Verhaltensauffälligkeiten Speza V eingeführt. In der Regel soll das Speza VK nicht länger als zwei Jahre und das Speza V nicht länger als ein Jahr besucht werden. Das Speza VK bereitet die Kinder auf den Schuleintritt in die Regelschule vor. Das Speza V unterstützt die Schülerinnen und Schüler für die Weiterbildung in der Regelschule. Die beiden Angebote führten wieder zu einer Kompensation in der Sonderschulquote. Sie sank um 0,2 Prozentpunkte. Dies entsprach in etwa dem Anteil der neuen Angebote am Anfang. Er wuchs in den Folgejahren noch auf 0,3% an. Die Sonderschulquote stieg nun aber in der Folge ebenfalls wieder an, im Vergleich zu den früheren Jahren der Beobachtungsphase aber erstmals substanziell. Das jährliche Pendeln verwandelte sich in ein deutliches Wachstum mit jährlichen Wachstumsraten von +4% (2022) auf +6% (2023) und +9% (2024). Die letzten drei Jahre zeigen eine enorme Beschleunigung.

### **ISM: Veränderte schulische Laufbahn**

Zurück zur ISM – auch diese hat sich im Verlaufe der Zeit verändert. Das können wir aus spezifischen Verlaufsdaten herauslesen. Wir wählen jedes Jahr die Kinder aus, die auf der Primarstufe zum ersten Mal mit einer ISM-Verfügung beschult werden. Danach schauen wir, in welchem Angebot diese Kinder drei Jahre später sind.

Fast die Hälfte (46%) der Kinder waren 2017 immer noch in einer integrativen sonderpädagogischen Massnahme. Ein knapper Fünftel (18%) hatte in den drei Jahren zuvor in die Sonderschule gewechselt und ein gutes Drittel (36%) wieder in den Regelunterricht zurück. Die beobachteten Fallzahlen sind nicht sehr gross. Deshalb schwanken die Zahlen etwas von Jahr zu Jahr. Trotz dieser Einschränkung lässt sich aber wieder ein kontinuierlicher und deutlicher Trend ablesen. Bis 2024 stieg der Anteil der Schulkinder, die auch im dritten Folgejahr noch in der ISM waren, deutlich an, auf circa zwei Drittel (63%). Der Sonderschulübertritt blieb immer in etwa gleich gross. Die Rückkehr in den Regelunterricht halbierte sich hingegen auf einen Sechstel (16%).

### **Sonderpädagogik wurde (noch) männlicher**

Zum Schluss sei noch auf einen anderen starken Wandel hingewiesen. Betrachten wir sämtliche Schülerinnen und Schüler der Sonderschulen, der ISM und der Speza V und VK – sie machten 2024 4,7% der Schulkinder der obligatorischen Schule aus – sehen wir, dass die Sonderpädagogik nicht geschlechtsneutral ist. Knaben waren immer deutlich häufiger in einem sonderpädagogischen Setting als

Mädchen. Aber ihre Übervertretung nahm deutlich zu. Kamen 2014 auf zwei Mädchen rund fünf Knaben, waren es 2024 in etwa sechs Knaben.

mehr Infos

Dieser Artikel beschränkt sich auf die obligatorische Schule. Der Vollständigkeit halber sei noch auf die Schülerinnen und Schüler der Sonderschulen verwiesen, die ihre obligatorische Schulzeit schon abgeschlossen haben. Ihre Zahl belief sich 2014 auf 93 und 2024 auf 115. Dies entsprach 0,3% respektive 0,4% (bezogen auf die Anzahl Schülerinnen und Schüler der obligatorischen Schule).

VOLKSSCHULAMT